

für die Kreise Dären, Cuxen, Montjoie, Schleiden, Malmédy: Bank-Director Hanse mann, Regierungsrath Ritz in Aachen;  
für die Kreise Wehlar, Altenkirchen, Neuwied u.: Ober-Bergrath Böcking in Trier, Ober-Revisionsrath Fretsch in Berlin;  
für die Kreise Coblenz, St. Goar, Kreuznach, Simmern: Landgerichts-Präsident von Olfers in Coblenz, Ober-Regierungsrath von Spanfern in Coblenz;  
für die Kreise Zell, Cochem, Adenau, Mayen, Ahrweiler: Gutbesitzer Raffauf zu Wolfen, Advokat-Anwalt Quabflieg in Aachen.

### Ueber R. Blums Tod.

Die Rh. und Mosel-Zeitung enthält in Betreff R. Blums folgendes Schreiben, welches wir zu weiterer Bestätigung der früher verbreiteten Nachrichten noch mittheilen: „In Folge des anher gestellten Besuches vom 10. d. M. wurde der Curat an der hiesigen Stifts-pfarre zu den Schotten, P. Raymund Schwedler, welcher dem R. Blum in seinen letzten Lebensstunden die Tröstungen der Religion zu spenden berufen war, über die in Frage gestellte Veröhnung desselben mit Gott und seiner heil. Kirche von hier aus vernommen. Die von diesem Priester abgegebene Erklärung bestätigt, daß Robert Blum, welcher sich schon bei dem Verhöre als Katholik angegeben hatte, den ihm gemachten Erwahnungen und Belehrungen in sein Herz, welches über das unerwartete Ende, insbesondere aber wegen des Schicksals seiner Gattin und seiner Kinder sehr bekümmert war, Eingang gewähret, und nachdem mit Gottes Gnade bei der Erinnerung an seine Mutter und ihre Lehren der alte Glaube in ihm erwacht war, auch das Sündenbekenntniß abgelegt und die heilige Wegzehrung mit sichtbarer Rührung und Andacht empfangen habe. Zuletzt dankte er diesem Priester für die gespendeten Tröstungen der Religion und starb mit den Worten: „Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist.“

Fürsterzbischofliches Consistorium in Wien, den 27. Jan. 1849.  
Matthias Pollizer, Bischof von Telmase und General-Vicar.  
Leopold Eikelbart, Kanzlei-Director.“

(Inserat.)

### An ihren Früchten wird man sie erkennen!

Die auf uns zielende Anonce in Nro 34 der Westfälischen Zeitung hat uns, obschon dieselbe uns nicht zu graviren vermag, zu folgender Erwiderung veranlaßt:

Der Verfasser, welchen wir zwar unwürdiger Thaten fähig halten, jedoch von seinem Verstande einen solchen Witz nicht erwartet hätten, ist uns bekannt und wollen wir es Jedem überlassen, ihn sich aus Folgendem zu enträthseln. Dieses kann einem Unbefangenen unmöglich schwer fallen, da es sicher nicht mehrere derartige witzreiche Subjecte in Delbrück giebt.

Wie konnte der Verfasser sich der Gefahr aussetzen, den Deckmantel seiner Tugenden zu verlieren, da er doch wissen muß, daß uns Allen seine großen Talente bekannt sind? — Ob wir aber Stoff haben, sein bereits zur Genüge bekanntes unsauberes Bild öffentlich darzustellen, möge ein Jeder aus dem folgenden Andeutungen entnehmen:

Wie mag es kommen, daß er trotz seinen Bestrebungen von den Delbrückern so ungemein wenig geachtet wird und er schon deshalb nur außer seinem Domicil freudige Stunden sucht? Hat er doch sein Amt als Käufer in das eines hochgestellten Privatsecretairs zu erheben gewußt!

Warum ist jeder Zeigefinger auf ihn gerichtet, wenn seine geachtete Person einher geht? Will Jemand, der sich gern Freund nennen möchte, den Falschen spielen, so sollte er doch gedenken, daß die Heldenthaten, womit er sich zu brüsten pflegt, ihn in ein schlechteres Licht stellen, als er den Charakter der Angegriffenen darzustellen vermag zumal sein Ruf nicht nur zu bekannt ist, sondern auch, weil sein Verdächtigung bei den Gott Lob noch unverdorbenen hiesigen Einwohnern keinen Anklang finden und somit seine bösen Absichten ohnehin scheitern.

Es liegt nicht in unserem Herkommen uns gemeiner Erwiderungen zu bedienen, auch sind wir nicht gewillt, unter unseren Namens schmutzige Thatfachen anzuführen, da wir sicher glauben, daß dieser schlechte Witz nicht vom Verstande des Verfassers ausgegangen, sondern daß er nur ein Ausfluß seines Vartes sei.

Sollte der Verfasser uns mit ähnlichen Wizen begegnen, so werden wir ungeachtet des bekannten Sprichwortes

„Wer Bsch angreift besudelt sich!

uns auch nicht scheuen „Fortsetzungen“ der Deffentlichkeit zu übergeben.

Delbrück am 11. Februar 1849.

Philipp G.

Franz L.

## Bermischtes.

### Der Teufel als Wahlcandidat.

Der „Schlesischen Zeitung“ entnehmen wir nachstehende lustige Wahlgeschichte, welche in Schlessen wirklich vorgefallen sein soll. Der Wunsch, bei den Wahlen am 22. vorigen Monats berücksichtigt zu werden, hatte einen Bauergutsbesitzer in Habelschwerter Kreise veranlaßt, bei einem seiner Nachbarn, einen sehr beliebten, ihm aber abholden Manne, die Rolle des leibhaftigen Teufels zu spielen. In der Nacht vor dem verhängnißvollen Wahltag findet er sich mit Hörnern, langem Schwanze und andern teuflischen Abzeichen versehen, in der Schlafstube seines Nachbarn ein, weckt ihn durch dumpfes Gebrüll und befiehlt ihm, seinen ganzen Einfluß in der Gemeinde darauf zu verwenden, daß jener Bauergutsbesitzer (nämlich er selbst) gewählt würde, andererseits ihm und der Gemeinde Pestilenz und andere Uebel bevorständen. Der erschrockene Nachbar, vielleicht ein wenig abergläubisch, verspricht den Befehlen des Teufels nachzukommen, worauf sich derselbe entfernt. Zu seinem Unglück werden ihn einige Kettenhunde gewahr, von denen sich der eine losreißt und auf den armen Teufel losspringt. Dieser flüchtet sich in seiner Angst auf die an den Kuhstall angelegte Brandleiter und bleibt auf dem Dache desselben sitzen. Durch das wüthende Gebell der Hunde aufgeweckt, erscheinen mehrere und immer mehrere Leute, welche dem auf dem Dache zusammengekauerten Teufel durch fleißiges Werfen mit Schneebällen dermaßen zusetzen, daß derselbe endlich um Pardon bitten und beschämt den Grund zu seiner Ver Cappung angeben muß.

### Constitutioneller Bürgerverein.

Die nächste Versammlung wird am

21. Februar 7½ Uhr Abends

im Saale der Frau Gastwirth Meyer Statt finden.

Tagesordnung:

- 1) Bericht der Commission für sociale Fragen über Art. 3, 4, 5 Absch. III. des Statuten-Entwurfs I.
- 2) Verathung des Antrags, einen Verein zur Unterstützung der Frauen und Kinder zum Heerdienste berufener Landwehrmänner zu begründen.

## Deffentlicher Anzeiger.

### Gefunden

wurden am Sonntag den 11. Februar im Laden der Junfermann'schen Buchhandlung

### 2 Trauringe

in Papier eingewickelt. Der Eigenthümer kann sie daselbst abholen. —

### Publikandum.

Folgende dem Herrn Pastor Flormann in Nieheim gehörende Grundstücke:

- a) das Wohnhaus Nr. 199 in der Stadt Paderborn an der Rosenstraße;
  - b) den dahinter liegenden Garten von 29 Ruthen 77 Fuß;
  - c) ein Garten von 53 Ruthen 87 Fuß vor dem Neuhäuser Thor;
- sollen am

22. d. M. Vormittags 10 Uhr

in der Wohnung des Unterzeichneten zum Verkauf gegen Meistgebot ausgesetzt werden. Die Kaufbedingungen liegen bei mir zu jeder Zeit zur Einsicht offen.

Paderborn, den 10. Februar 1849.

Rosenfranz, Justizrath.

### Frucht-Preise.

(Mittelpreise nach Berliner Scheffel.)

Paderborn am 14. Februar 1849.

Weizen . . . . .	1	24	1/2
Roggen . . . . .	1	2	1/2
Gerste . . . . .	—	25	1/2
Hafer . . . . .	—	15	1/2
Kartoffeln . . . . .	—	15	1/2
Erbsen . . . . .	1	20	1/2
Linsen . . . . .	1	20	1/2
Heu pro Centner . . . . .	—	16	1/2
Stroh pro Schock . . . . .	3	10	1/2

Cassel, am 8. Februar.

(Casseler Viertel.)

Weizen . . . . .	5	8	1/2
Roggen . . . . .	3	6	1/2
Gerste . . . . .	2	21	1/2
Hafer . . . . .	1	14	1/2

Neuß, am 6. Februar.

Weizen . . . . .	2	8	1/2
Roggen . . . . .	1	2	1/2
Wintergerste . . . . .	1	2	1/2
Sommergerste . . . . .	1	7	1/2
Buchweizen . . . . .	1	19	1/2
Hafer . . . . .	—	19	1/2
Erbsen . . . . .	2	—	1/2
Kartoffeln . . . . .	3	26	1/2
Heu pro Centner . . . . .	—	20	1/2
Stroh pro Schock . . . . .	4	—	1/2

Herdecke, am 12. Februar.

Weizen . . . . .	2	8	1/2
Roggen . . . . .	1	9	1/2
Gerste . . . . .	1	5	1/2
Hafer . . . . .	—	22	1/2

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Pape.

Druck und Verlag der Junfermann'schen Buchhandlung.